

Bloß eine halbe

Eines Tages sag ich's ihr. Sonst ist es ja keine richtige. Bloß eine halbe. Das muss ich zugeben.

Ich wollte sie schon mal aus meinem Kopf weghaben. Ausradieren wollte ich sie, ganz. Einmal. Da war ich bereit, ihr zu kündigen. Sie ist ja sowas wie eine Untermieterin in meinem Herz. Ha, ha. Das würde ich ihr sagen. So wird das nichts mit mir und dir. Bloß Untermieterin auf Zeit. Du musst bei mir einziehen, ganz in mir wohnen.

Sie muss gegenseitig sein, sonst ist es keine richtige. Als Geburtstagsgeschenk, zu meinem vierzehnten werde ich es ihr sagen. Gestehen, heißt das ja korrekt. Gestehen ist ein schreckliches Wort. Wer etwas gesteht, steht nackt da, weil die Stimme versagt.

Sie ist ja auch erst dann ganz, wenn sie von ihr auch gewollt ist. Aber dazu muss ich sie ihr gestehen. Bis jetzt ist sie nur halb. Quasi. „Quasi“ ist ein williges Wort. Gut zu gebrauchen.

Die halbe schläft bei mir. Die schlafende Untermieterin. Wie gesagt. Sie wartet auf die Erweckung. Wachküssen. Es kommt einfach auf den richtigen Zeitpunkt an. Der kommt noch. Bestimmt.

Sie ist ja auch schön. Als ich sie zum ersten Mal sah, und sie schaute mich an. Sie schaute nur kurz. Da war ich vollkommen weg. Gepfeilt von Amor mit seinem berüchtigten Pfeil. Das war ungeheuerlich. Danach waren sie plötzlich da. Beide gleichzeitig. Sie und die Schönheit. Eine Zwillinggeburt. Liebe ich sie, weil sie schön ist?

Was mich stört: alle können sie sehen, die Schönheit, ihre Schönheit. Andere Jungs. Und ich habe es natürlich gesehen, dass sie alle nach ihr gaffen. Ärgerlich. Sie stehen um sie herum, bequatschen sie und viel zu lange hängen sie mit ihren Blicken auf ihr rum. Von ihren Augen gehen Strahlen aus, als wären es angezündete Kerzen. Wie bei einem Weihnachtsbaum. Und der Kerzenschein spiegelt sich als Glanz in den Weihnachtskugeln. Das sind die Jungs. Die schaben mir ihren Strahlenglanz ab. Und denken sich nichts dabei. Wie lieblos. Meine ist geheim, aber dafür von Alpha bis Omega. Quasi.

Der Wahnsinn ist. Sie heißt Helena. Gut, sie schreibt sich Elena. Aber bei mir ist sie Helena. Weil in den Griechischen Sagen von Gustav Schwab heißt die schönste Frau auch Helena. Die war ein Preis. Aphrodite, die Göttin der

Liebe, die wählte er, Paris. Schönheit kann man nicht büffeln und dann gibt es eine Prüfung und dann hat man vielleicht die Maximalnote und das ist dann maximal schön. Nein. Die ist geschenkt. Von Aphrodite.

Es ist schade, dass mich meine Eltern nicht Paris getauft haben. Gut, das darf man ihnen ja nicht übelnehmen. Sie haben den Schwab nicht gelesen. Aber sie hätten den Schwab lesen sollen und bei meiner Geburt sofort erkennen können, dass es nur einen guten Namen für mich gegeben hätte: Paris.

Aber nein: Fritz. Wie wenn ich ein einziger Stachel wäre, der Helenas zarte Haut ritzt, wenn ich ihr auch nur nahekomme. Was haben d i e sich bei Fritz nur gedacht? Allein schon Michael oder Daniel oder Pascal wäre besser gewesen. Als Paris hätte ich auf jeden Fall größere Chancen. Bei ihr und ihrer Schönheit. Ich würde dann bestimmt auch besser aussehen. Wie ein lässiger Filmschauspieler. Alain Delon oder Pierre Brice oder Marlon Brando. Aber ich sehe nicht wie die aus. Und ich bin auch kein Herziger und kein Lässiger. Meine Ohren sind sinnlos groß. Sie könnten gerade noch als Flügel hingehen, falls mein Kopf mal einen Höhenflug vorhat. Und leider sieht meine Zahnreihe aus wie ein notdürftig zusammengenagelter Zaun. Und gegenwärtig ist mein Gesicht übersät mit Pickeln und anderen ekelhaften Ausschlägen. Meine Globis. Ich wollte als Kind immer der Globi sein. Der kluge Globi mit der dicken Vogelnase und den kurzen Beinen, wie ich, und langen sauberen Hosen mit Klötzchenmuster. Der hat immer die schwierigsten Probleme mit den schlauesten Ideen gelöst. Super. Aber die Globis müssen jetzt weg. Vor dem Schlafengehen drücke ich gerne an den Glibi-Globis herum. Das gelbliche Zeug spritzt heraus und an den Spiegel. Ekelig. Danach atme ich tief durch. Weil, sie sind ja rausgekommen. Am nächsten Morgen ist mein Gesicht ein Tilsiterkäse, das ist der mit den kleinen Löchern. Oder ein Acker mit kleinen Trichtern von eingeschlagenen Bomben. Das ist übertrieben. Aber ich habe es eben auch schon gedacht.

In der Schule nehme ich den Kopf immer in die Hände und halte die Hände vors Gesicht. Die Lehrer wollen das nicht. Aber das ist mir egal. Ich tue es trotzdem. Ich fühle mich wie die Aussätzigen im Ben Hur-Film. Die tragen ja auch eine Kapuze. So sieht man ihr hässliches Gesicht nicht. Vielleicht hat Helena ja Mitleid wie die schöne Christin im Ben Hur. Die ist schön und hat erst noch Mitleid. Doppelt schön.

In der Klasse hat niemand Mitleid mit mir. Aber von denen will ich es auch gar nicht bekommen. Das Mitleid. Nur von Helena. Sie würde mir mit ihren zarten Fingern über die Krater und die Buckel fahren und wüsste, ohne Worte zu verlieren, was ich zu erleiden habe. Und am nächsten Morgen wären die Pickel nicht mehr da. Und dann würde ich vor der Schule noch auf dem Pausenplatz auf sie zugehen und es ihr sagen: du bist die Schönste und meine Liebe oder so etwas Ähnliches. Ich würde das machen. Kein Problem. Und dann wären wir ein Paar. Wie die im Ben Hur-Film. Oder gab's da kein Happyend? Weiß ich gar nicht mehr.

Warum ist sie eigentlich schön? Ich meine, was ist schön an ihr. Ich versuche es mir immer zu sagen, aber ich schaffe es nicht. Das Schöne ist ein Geheimnis. Es gibt keinen Grund, warum jemand schön ist. Eine Kraft ist die Schönheit auch. Aber was genau ist schön. Die Augen? Die Stirn? Die Lippen? Die weißen Zähne. Die schwarzen Haare? Oder alles zusammen? Und noch viel mehr. Ihre Schönheit ist riesig. Aber fern. Eines Tages, ganz sicher, bin ich ihr nahe. Näher geht dann nicht. Wenn ich es ihr sage, dass ich sie. Aber wie sag ich es ihr?

Ich könnte ihr abpassen nach der Schule. Hoffentlich geht sie allein und den Weg hinten rum. Da gibt es eine Stelle, gleich nach der Brücke über den Bach, hinter dem Schopf der Sägerei, wo die anderen uns nicht sehen. Da warte ich auf sie. Aber ich komme rein zufällig aus dem Schopf, weil ich dort etwas schauen muss. Kommt ja vor. Und dann gehen wir eine Weile zusammen, und dann sage ich ihr, dass sie mindestens so schön ist wie die Helena bei Schwab. Und dann wird sie rot im Gesicht. Und vielleicht sagt sie dann noch, danke. Aber vielleicht fragt sie nur, wer ist der Schwab? Und wer ist die Helena bei Schwab? Das wäre gut. Denn dann erzähle ich ihr die Geschichte von Helena und Paris und dem Trojanischen Krieg und Achilles und Hektor und Odysseus mit dem hölzernen Pferd. Das würde reichen, bis wir uns trennen, um nach Hause zum Mittagessen zu gehen. Und wahrscheinlich hätte ich ihr noch gar nicht alles erzählt. Und das wäre auch gut. Denn dann will sie sicher die Fortsetzung hören. Und ich könnte am nächsten Tag ohne Tricks auf sie warten, weil sie ja die Fortsetzung der Geschichte hören will. Die muss ich unbedingt nochmals lesen. Damit ich sie auswendig kann. Nur schade, dass die Helena in der Geschichte schon bald einmal keine Rolle mehr spielt.

Überhaupt die Frauen nicht. Höchstens noch kurz die Penthesilea und Cassandra und Kirke, die Zauberin, und die Frau von Odysseus, die zu Hause auf ihn wartet. Das alles zu erzählen würde schon ziemlich lange dauern. Jedenfalls mehr als drei Mal zusammen nach Hause gehen.

Aber wenn sie das nicht fragt? Und im Gegenteil eine Schnute macht? Diese typische Mädchen-Schnute. Die heißt, lass mich in Ruh mit deinen Geschichten. Diese Visage kenn' ich nur zu gut. Gestehen brauche ich dann nichts mehr. Und dann wäre auch gleich fertig lustig. Mit Helena. Und der Schönheit. Und der halben Liebe. Wohin dann mit der?

Das weiß ich jetzt gar nicht. Kann man die nicht einfach vergessen? Weglegen, wegschmeißen in den Abfallkübel? Was soll's? Alles Gedankenkotze. Sie weiß ja gar nicht, dass ich sie...